

# Die Stadtteilzeitung

## Ihre Zeitung für Schöneberg - Friedenau - Steglitz

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

Ausgabe Nr. 101 - Mai 2013

[www.stadtteilzeitung.nbhs.de](http://www.stadtteilzeitung.nbhs.de)

### Liebe Leserinnen und Leser,

im Herbst hatte Familie Knapp (Friedenau Netzwerk) zusammen mit Mitgliedern der Bürgerinitiative Breslauer Platz mehrere tausend Blumenzwiebeln gesetzt. Die Pflanzen wurden von der PSD Bank Berlin Brandenburg gespendet. Jetzt blühen die Pflanzen auf dem Mittelsreifen am Rathaus Friedenau sowie auf dem Renée-Sintenis-Platz, nachdem endlich der Frühling Einzug gehalten hat. Auch im Naturpark Südgelände hat die Saison begonnen. Jeden Sonntag von 9-12 Uhr gibt es vogelkundliche Führungen durch den Park. Besonders empfehlen können wir die Aufführungen von Fräulein Brehms Tierleben, dem einzigen Theater weltweit, das sich ausschließlich mit gefährdeten Tierarten auseinandersetzt, jeden Samstag und Sonntag 14 und 16 Uhr im Naturpark Schöneberger Südgelände.

Wir hoffen, daß Sie sich mittlerweile den 15. Juni in Ihren Kalender rot angestrichen haben. An diesem Tag feiert die Redaktion der Stadtteilzeitung ab 16 Uhr ihren 10-jährigen Geburtstag im Nachbarschaftshaus Friedenau in der Holsteinischen Straße 30. Sie sind herzlich eingeladen, mit uns zu feiern. Wir bieten Live-Musik und ein kleines Buffet, zeigen einen Film über die Arbeit der Stadtteilzeitung und Sie haben die Gelegenheit, die Redaktion einmal persönlich kennenzulernen und mit uns über Ihren Stadtteil ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns auf Sie! Mehr Informationen dazu erhalten Sie in der Juni-Ausgabe der Stadtteilzeitung Schöneberg. Bis dahin, bleiben Sie uns gewogen.

Ihre Redaktion der Stadtteilzeitung

### In dieser Ausgabe:

Clemens Meyer liest im Literaturhotel	S. 2
Café Lula in der Hedwigstraße	S. 2
Neues aus der BVV	S. 3
Stolpersteine geschändet	S. 4
Kleider machen Leute First- oder Secondhand	S. 5
Wenn der Kaiser Geburtstag hatte ...	S. 6
Stalking ist kein Kavaliersdelikt	S. 8
Hörspaziergang durch Friedenau	S. 9
Serbisch-orthodoxe Kirche in Tempelhof	S. 11
Guerilla Knitting goes Kiez	S. 11
Kinderseite: Muttertag-Spezial	S. 12

### Ein Leben für den Fußball



Vereinsmitglieder feiern Geburtstag im BVV-Saal des Rathaus Schöneberg

Foto: Thomas Protz

## 100 Jahre 1. FC Schöneberg Berlin 1913

Vor nicht allzu langer Zeit zeigte uns eine Festschrift des Friedenauer TSC - auch anlässlich ihres 100-jährigen Jubiläums - wie sich Bürgerinnen und Bürger aus Friedenau mit großem Engagement und Freude sportlich bewegten - erst die Männer und dann immer mehr Mädchen und Frauen. Der Fußball kam erst später dazu. Er steckte 1913 erst in den Kinderschuhen, trotzdem wagten ein paar Schöneberger den Sportverein 1913 zu gründen. Schnell

gewann Fußball eine große Popularität - die Jungen konnten fast überall, falls eine "Pille" dabei war, im Freien kicken. Auf Tempelhofer Feld mussten Tore getragen werden, Sportkleidung, Schuhe und Bälle kauften sich die jungen Leute, hauptsächlich Lehrlinge, vom kargen Taschengeld. Auch ein weiterer Fußballverein, Fedia, wurde in Schöneberg gegründet. Einen Stopp brachte der 1. Weltkrieg, der Spielverkehr kam fast zum Erliegen. Es kam wie es kom-

men musste - viele Männer waren gefallen oder verwundet, und da somit beide Vereine wesentlich weniger Mitglieder hatten, fusionierten sie. Erst 1920 wurde der Vereinsname auf Spielvereinigung Schöneberg 1913 e.V. geändert. Man bautet auf den Gelände am Tempelhofer Weg einen Sportplatz - bis 1991 war es der Heimplatz des 1. FC Schöneberg.

Fortsetzung Seite 4

### Neues Buch aus dem Verlag Friedenauer Brücke

## Berlin um 1950

Man solle „die Alten“ befragen, solange sie noch da seien, heißt es jetzt allenthalben, man solle sich von ihnen erzählen lassen, wie es gewesen sei, das Leben im Nationalsozialismus, im Krieg, in der Nachkriegszeit. Zeitzeugenbörsen sind entstanden, alte Menschen erzählen von ihrer Jugend, vom Leben im Krieg, auf der Flucht, als Kinder, als Soldaten an der Front. Manches wird angezweifelt, weil Erinnerungen auch trügerisch sein können, die Gefahr von Vermischung mit späterem Wissen, nachträglichen Erkenntnissen besteht.

### Bilder frieren den Augenblick ein

Eine ganz andere Art der Zeitzeugenschaft hat die edition Friedenauer Brücke mit ihrem Fotoband „Berlin um 1950“ dokumentiert. Bilder sprechen eine eigene Sprache. Keine Erinnerungstäuschungen, Fotos frieren den Augenblick ein. Der 1926 geborene Fotograf Ernst Hahn ist in den Jahren 1950 und 1951 mit seiner Rolleiflex durch Berlin gestreift und hat das Bild der zerstörten Stadt festgehalten.

Fortsetzung Seite 5

### Eine Schule im Schöneberger Kiez

## Soziales Lernen an der Teltow-Grundschule

Der alte Backsteinbau liegt etwas versteckt hinter der belebten Hauptstraße. Nachdem diese Schule vor Jahren schon einmal von der Schließung bedroht war, hat sie sich inzwischen wieder zu einer interessanten Einrichtung entwickelt.

Die Kinder kommen aus vielen Nationen, haben verschiedene Muttersprachen und unterschiedliche Religionen, und doch müssen sie zueinander finden, miteinander lernen und sich gegenseitig respektieren. Deshalb hat die Teltow-Grundschule in ihren Leitbildern das soziale Lernen ganz groß geschrieben.

Einerseits wird neben dem Lebenskunde-Unterricht sowohl islamischer als auch evangelischer und katholischer Religionsunterricht angeboten, andererseits sitzen alle Schüler mittags gemeinsam beim Essen. Die Eltern werden schon bei der Einschulung gebeten, ihre Kinder zum Mittagessen anzumelden, damit sich tatsächlich ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln kann.

In jeder Klasse tagt einmal pro Woche der Klassenrat, wobei die Kinder über ihre Probleme untereinander sprechen und Verständnis für einander entwickeln sollen. Fortsetzung Seite 10

### 4. Mai 2013

## Lange Nacht der Familie

Berliner Nächte sind lang - das ist bereits landauf und landab bekannt. Doch bereits zum dritten Mal wird es nun, aufgrund der außerordentlichen positiven Resonanz, eine ganz besondere lange Nacht in unserer Stadt geben: Die Lange Nacht der Familie. Am 4. Mai 2013 werden speziell für Familien mit Kindern bis 14 Jahren zwischen 17 Uhr und Mitternacht wieder Türen und Tore geöffnet, die sonst um diese Zeit verschlossen sind.

Schaufr schöne Orte, grüne Höfe, öffentliche Plätze, Laboratorien, Zelte, Jurten, Lesecafés ... werden zum Schauplatz der Familienfreundlichkeit der Stadt. Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler wird am 4. Mai 2013 im Familientreffpunkt des Nachbarschaftszentrum in der ufafabrik die Lange Nacht der Familie in Tempelhof-Schöneberg eröffnen. Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg haben im vergangenen Jahr sieben Einrichtungen an der Langen Nacht der Familie teilgenommen. In diesem Jahr haben sich 17 mit 15 Veranstaltungen angemeldet. Die Angebotspalette in Tempelhof-Schöneberg reicht vom „Raufen, bis du Sterne siehst“, über Märchen und Gruseliges bis hin zur Naturerfahrung bei Nacht. Viele Angebote sind kostenlos, manche Einrichtungen erheben einen kleinen Beitrag. Weitere Infos unter [www.familiennacht.de](http://www.familiennacht.de) und im Kalender auf Seite 6

### ► Lesung im Literaturhotel



Clemens Meyer

Foto: Gaby Gerster

## Clemens Meyer liest im Literaturhotel

Vor drei Jahren, in den Ferien in Schweden, lag ich am Strand und las "Als wir träumten" von Clemens Meyer. Die Sonne schien, ich begann zu lesen und konnte nicht aufhören. Es fing an zu regnen, und ich las weiter. Es stürmte, die Wellen schlugen bis zu mir heran, der Wind riss mir das Buch aus der Hand, zerfetzte die Seiten. Es wurde eisig, und nass, und es wurde dunkel, aber ich las immer weiter.

Das Meer neben mir war stark. Aber genau so stark war der Roman von Clemens Meyer. Er besaß eine solche Kraft, dass er mich überwältigte und nicht los ließ wie kaum ein anderes Stück Prosa in meinem Leben. Erzählt wurde von einer Gruppe von Jugendlichen in Leipzig-Ost. Die einmal Jungpioniere waren und als Gruppenratsvorsitzende Altstoffe sammelten und Fahnen hissten und bei Manövern die Angriffe des Klassenfeinds abwehrten. Damals, als es mit der DDR langsam aber sicher zu Ende ging. Und die dann, nach der großen Wende, in stillgelegten Fabriken herumhingen, Autos knackten, Banken überfielen, mit Bordellen, Jugendgefängnissen, Drogen Kontakt aufnahmen. Es war alles ein Traum, und knallharte Realität.

Ich hörte die Gespräche zwischen den Insassen der Jugendarrestanstalt Zeithain, tauchte in ihre Träume, Erinnerungen ein, verfolgte die Tauschgeschäfte, Karten- und Glücksspiele. Spürte, wie

Tattoo-Thilo seinen Klienten Eidechsen, Schlangen und Spinnen in die Haut hackte, Ketten, durch die Rosen wuchsen. Durchlebte alle die traurigen, herzerweichenden, Welten versetzenden Geschichten voller Freundschaft und Liebe.

Der Mond schien, die Sterne. Die für ihre Geschwindigkeit berühmten Wolken von Schonen, Möwen flogen über den Himmel, und ich lag östlich von Ystad im Sand und las die 517 Seiten zu Ende. Das letzte Wort hieß glücklich. Und drückte den Zustand aus, in dem mich das Werk zurück ließ. Ich stand auf, wagte die ersten Schritte und träumte davon, Clemens Meyer ins Literaturhotel in Friedenau einzuladen. Und schaffte es drei Jahre lang nicht. Aber jetzt: Er kommt!

Am 17. Mai, um 20 Uhr, wird er im Uwe-Johnson-Salon des Literaturhotels in der Fregestraße 68 lesen. Und niemand sollte es verpassen! Weitere Bücher von Clemens Meyer: Die Nacht, die Lichter. Stories I Gewalt. Ein Tagebuch. Im Herbst erscheint sein neuer Roman: Im Stein. Auch daraus wird Clemens Meyer lesen!

Christa Moog.

### Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.  
Redaktions-  
adresse: Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin  
www.nbhs.de

Redaktion: Hartmut Becker, Christine Bitterwolf, Timothy W. Donohoe, Ottmar Fischer, Thomas Geisler, Elfie Hartmann, Ernst Karbe, Tekla Kubitzki, Rita Maikowski, Arnd Moritz, Isolde Peter, Thomas Protz (v.i.S.d.P.), Axel de Roche, Christiane Rodewaldt, Sibylle Schuchardt, Christine Sugg, Hartmut Ulrich, Sigrid Wiegand, Sanna von Zedlitz

Kontakt zur  
Redaktion: Tel. 772 08 405  
redaktion@stadtteilzeitung-schoeneberg.de  
www.stadtteilzeitung.nbhs.de  
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Anzeigen /  
Kontakt: Thomas Protz  
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin  
Tel. 86 87 02 76 79, Fax 86 87 02 76 72  
protz@stadtteilzeitung-schoeneberg.de  
Druck / Auflage LR Medienverlag und Druckerei GmbH / 10.000 St.

### ► Restaurants im Kiez



Beliebter Treffpunkt - das LuLa in der Hedwigstraße 1

Foto: Thomas Protz

## Café & Restaurant LuLa

Vor guten 6 Jahren haben Sarah & Robert, Ehepaar mit zwei Kindern, ein Café eröffnet. Im Herzen von Friedenau, in der Hedwigstraße 1, gleich am Rathaus Friedenau.

Die etwas älteren Mitbürger kennen diesen „Laden“ noch als „LITTLE PARIS“. Es war eine Kneipe der „Amis“ in den 50ziger Jahren. Dann war es viele Jahre lang eine normale Kneipe und jetzt ist es, dank Sarah & Robert ein Café und Restaurant zugleich.

Am Anfang sollte es nur ein Café für Mütter, die mal schnell einkaufen gehen wollen, sein, mit Spieldecke etc. Das hat aber nicht funktioniert, weil viele Gäste dachten, das sei eher eine Kita als ein Café. Also wurde das Konzept schnell geändert.

Man setzte auf anspruchsvolles Frühstück, wobei so gut wie alles selbst hergestellt wurde. Hausgemacht und lecker heiß und heiß noch heute die Devise vom LuLa. Außer Brot, das geliefert wird, stellen sie alle Speisen selbst her.

ab 08.30 h kann man hier jeden Tag frühstücken. Dann gibt es Mittagstisch und abends ist das Restaurant bis 24 h geöffnet. jeden Tag. Inzwischen arbeiten hier an verschiedenen Tagen 15-20 Personen. Durchweg sehr freundliches Personal. Die Küche bietet viele unterschiedliche Speisen, die oft asiatisch angehaucht sind, denn Sarahs Vater ist aus Indonesien, und in der Küche arbeiten drei Köche aus Sri Lanka.

Die Karte wird monatlich, je nach Saison gewechselt. Auch für die Abendkarte wird viel selbst hergestellt, z.B. die Brötchen für die Hamburger, die hier inzwischen ein Klassiker geworden sind. Das Fleisch hat Neuland-Qualität, aber auch für Vegetarier sind Suppen, Salate und vieles mehr im Angebot.

LuLa arbeitet viel mit Bio-Bauern zusammen, kauft auf Märkten ein und lässt sich nur von Lieferanten, die es verstehen, bessere Qualität zu verkaufen, beliefern.

Zu Kaufen gibt es natürlich auch viele wunderbare Kleinigkeiten. Von der Schokolade über den hausgemachten Kuchen, bis hin zum französischen Tee oder den

Kochbüchern. Es macht einfach Spaß hier zu sitzen, einen Café zu trinken, die Menschen beobachten, die hier deutlich jünger sind, als in anderen Restaurants Friedenau, das heißt aber nicht, dass sich auch ältere hier nicht wohl fühlen.

Da es ja irgendwann mal wärmer wird, bietet das LuLa auch ein paar Tische auf der Hedwigstraße und da das Lokal meist gut besucht ist, was Sarah & Robert natürlich schön finden, denken sie über eine Vergrößerung oder einen zweiten Laden nach. Nicht heute, nicht morgen, aber sicher bald.

Auch hier ist natürlich hart gearbeitet worden, um das zu erreichen, aber seit einigen Jahren schaffen es beide, auch mal Feierabend oder Urlaub zu machen. Und die Kinder kommen auch nicht zu kurz.

Was gibt es Schöneres.

Wer mehr wissen will, geht einfach hin oder schaut unter [www.lula-berlin.de](http://www.lula-berlin.de) sich mal die Speisekarte an.

Axel de Roche

CDU

Tempelhof-Schöneberg  
Ortsverband Friedenau

Für Sie vor Ort  
am Sa 25.5.2013

um 10:30 Uhr  
Breslauer Platz

um 11 Uhr  
Walter-Schreiber-Platz

OASE IM ALLTAG

Komm lieber Mai und mache ...

www.elljot.com Elfie Hartmann

# Und ewig nagt der Baggerzahn

Der Mahnung der Vorsteherin Petra Dittmeyer, den Umfang der Redebeiträge dem zeitlich vorgegebenen Rahmen anzupassen, mochten die Bezirksverordneten nicht folgen und begannen ihre April-Sitzung mit ausführlichen Beratungen zu denjenigen Drucksachen, die in der letzten Sitzung nicht mehr behandelt werden konnten. Und weil die Zeit nun mal durch keinen Beschluss der Welt anzuhalten ist, geriet auch wieder die aktuelle Sitzung in Zeitnot, so dass die Vorsteherin nach zweieinhalb Stunden die Sitzung unterbrach, um im Ältestenrat über den weiteren Fortgang der Tagesordnung zu beraten. Das vorhersehbare Ergebnis war die Vertagung vieler Drucksachen auf die nächste Sitzung.

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stand diesmal der Kampf um den Erhalt der Kleingartenkolonie an der Marienfelder Säntisstraße. Das Gelände gehört mittlerweile einem Investor, der dort ein Logistikzentrum plant und auch bereits einen Bauantrag gestellt hat. Doch die Kolonisten wollen ein solches Schicksal nicht kampfflos hinnehmen und sind auf der Suche nach Bündnispartnern in die Öffentlichkeit gegangen (www.gruener-saentispark.de). Gleich mehrere von ihnen hörten deswegen aufmerksam zu, als Dr. Sibyll Klotz (Bündnisgrüne) in ihrer Eigenschaft als Stadträtin für Stadtentwicklung die amtliche Sicht auf das Geschehen in Beantwortung von gleich vier Mündlichen Anfragen darlegte.

## Nummer 1 und 2

Der Reigen begann mit dem Bezirksverordneten Rimmler (CDU),

der nicht nur in dieser Frage mit Frau Klotz eine intime Feindschaft pflegt. Entsprechend deutlich fiel daher ihre Antwort aus: „Auch durch wiederholtes Nachfragen ergibt sich keine neue planungsrechtliche Situation.“ Rimmler hatte wissen wollen, ob das Bezirksamt nach den im Jahre 2012 erteilten Bauvorbescheiden für zwei weitere Logistikzentren auf dem Gelände das amtliche Verhalten immer noch für sachgerecht hält? Rimmler musste sich dahingehend aufklären lassen, dass dort ein Logistikzentrum planungsrechtlich erlaubt sei. Denn der geltende Flächennutzungsplan sehe für das Gebiet eine gewerbliche Nutzung vor. Die Erteilung der Bauvorbescheide sei gesetzlich vorgeschrieben und bestätige lediglich, dass dort planungsrechtlich ein Logistikzentrum erlaubt sei: „Wollen Sie das Bezirksamt zum ungesetzlichen Handeln auffordern?“ Und dann folgte noch eine beinahe salomonische Belehrung: „Dem Bezirksamt obliegt es genauso wenig, einseitig den Betroffenen zur Durchsetzung von deren Interessen zu verhelfen, wie es ihm auch nicht obliegt, einseitig die Interessen des Investors zu verfolgen. Es hat vielmehr einen Ausgleich aller berechtigten Interessen nach Maßgabe von Recht und Gesetz herzustellen.“

Da traf es sich gut, dass der Bezirksverordnete Oltmann (Bündnisgrüne) in der nächsten Anfrage wissen wollte, was das Bezirksamt seit seiner Wahl im November 2011 getan habe, um den Beschluss der BVV aus dem Jahre 2010 zum Erhalt der Kleingartenkolonie umzusetzen? Leicht und



locker ging der antwortenden Stadträtin (Bündnisgrüne) von den Lippen, in welcher unaufhörlicher Reihe sie seit ihrer Amtsübernahme Versuche unternommen habe, „die Kolonie zu sichern“, indem sie der Senatsverwaltung eine Änderung des Planungsrechts mit einer „Ausweisung als Grünfläche mit der Zweckbestimmung Kleingartenanlage“ vorgeschlagen habe.

Flächennutzungspläne werden nicht vom Bezirk, sondern vom Land aufgestellt. Zur Verdeutlichung der offensichtlich unveränderbaren Haltung der Landesregierung zitierte Frau Klotz die Antwort von Senator Müller (SPD) auf eine Anfrage der Grünen Antje Kopek im Berliner Abgeordnetenhaus vom 23. März 2013: „Die Stärkung Berlins als Wirt-

schaftsstandort und die Schaffung von Arbeitsplätzen sind wichtige wirtschafts- und stadtpolitische Ziele. Deshalb hat der Berliner Senat im Jahr 2011 den Stadtentwicklungsplan Industrie und Gewerbe beschlossen, in dem u.a. die Flächen der in Rede stehenden Kleingartenkolonie Säntisstraße als gewerbliches Entwicklungspotenzial mit einer vorrangigen Inanspruchnahme enthalten sind.“ Es gebe daher gegenwärtig keine Möglichkeit davon abzuweichen.

## Nummer 3 und 4

Wie als direkte Folge aus dieser Auskunft richtete die bezirkliche SPD in der nun folgenden Anfrage ihres Bezirksverordneten Bölters den fragenden Blick auf andere Möglichkeiten der Hilfestellung. In ihrer Antwort wies die Stadträtin auf die in den Bauvorbescheiden erteilten Auflagen hin: „Es ist durch ein Lärm- und Verkehrsgutachten die Machbarkeit des Vorhabens zu prüfen, und zwar in Anbetracht der Tatsache, dass dies an ein allgemeines Wohngebiet angrenzt.“ Es sei also nachzuweisen, dass die zu erwartenden Belastungen durch den Lastwagenverkehr das für die Wohnbevölkerung erträgliche Maß nicht überschreiten.

Während die Antworten zu den bisherigen Anfragen zum Thema eher erst vorgetragen wurden, hellte sich die Miene der Stadträtin bei der Wissbegier von Pirat liches deutlich auf. Der wollte Näheres zu den Bahngleisen auf dem Gelände wissen, regte ironisch die

Untersuchung der Zusammensetzung des Eisens darin an, um Auskunft darüber zu erhalten, „von welchem Planeten des hiesigen Sternensystems diese Gleise stammen“, und empfahl die Konsultation des Papstes bei der Aufklärung dieses „Mysteriums“. Hintergrund dieses Luftballons mit Piraten-Logo sind die Auskünfte der Senatsverwaltung und des Eisenbahnbundesamtes, die auf Anfrage des Bezirksamtes gleichermaßen mitgeteilt hatten, dass es sich bei der Fläche trotz der dort vorhandenen Gleise „zu keiner Zeit um eine Betriebsanlage der Bahn handelte“, so dass die Senatsverwaltung in der Verantwortung für den Flächennutzungsplan bleibt, weil die Kolonie nicht auf „planfestgestelltem Bahngelände“ liegt.

Ganz im luftigen Ton der Anfrage forderte die Stadträtin den Fragesteller auf, die nachgefragten Untersuchungen zur vermuteten kosmischen Herkunft der Gleise doch bitte selber durchzuführen: „Ich empfehle als günstigen Zeitpunkt dafür die nächste Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses“. Doch selbst bei Befolgung dieser Empfehlung ist damit zu rechnen, dass sich die Kontrahenten schon bald in diesem Hause wiedersehen werden, wahrscheinlich sogar wegen des Erhalts einer gewissen Kleingartenkolonie, ganz sicher aber bei der von der BVV in der selben Sitzung beschlossenen Anwohnergemeinschaft.

Ottmar Fischer

## Straßennamen und ihre Geschichte

# Laubacher Straße

Die Laubacher Straße ist die westlichste Straße in Schöneberg / Friedenau. Sie bildet die Grenze zwischen Wilmersdorf und Schöneberg. Nur die eine Straßenseite gehört zu Friedenau. Die Straße erhielt ihren Namen nach einem kleinen Kurort in Hessen. Ursprünglich hieß diese Straße Steglitzer Weg und war die lange Landstraße von Wilmersdorf nach

Steglitz. Nach der Gründung und Entstehung von Friedenau ist der Weg zwischen den beiden Gemarkungen in einigen amtlichen Unterlagen schon als Grenzstraße bezeichnet worden. Allerdings ist dieser Name nie öffentlich gemacht worden. Im Gegenteil, 1880 gaben die Wilmersdorfer ihrem Landweg noch den offiziellen Namen „Grüner Weg“, weil er

sie aus dem Dorf hinaus nach Süden ins Grüne führte und zu manch einem schönen Ausflug inspirierte. Doch schon 1888 wurde der südliche Teil der Straße, nämlich von da, wo Friedenau angrenzt, bis nach Steglitz, wieder umbenannt. Diesmal bekam die Straße den Namen Laubacher Straße, der ihr bis heute erhalten blieb. Christine Bitterwolf

### Tatort Friedenau



Stolperschwelle in der Stierstraße

Foto: Thomas Protz

## Stolpersteine geschändet

Erst Gründonnerstag wurde eine Stolperschwelle in der Stierstraße und 10 weitere Stolpersteine in der Fregestraße der Öffentlichkeit übergeben, die dann in den nächsten Nächten geschändet wurden. Sehr würdevoll, in guter Atmosphäre wurde die Stolperschwelle in der Stierstraße vor dem Haus 21, in dem sich eine Betstube befand, die von den Nazis schnell nach der Machtergreifung geschlossen wurde, mit großer Anteilnahme von Bürgerinnen und Bürgern aus Friedenau und Gästen der Öffentlichkeit übergeben. Der Rabbiner Herr Alter sprach sehr bewegende Worte, jüdische Lieder und das Kaddischgebet rundeten die Feier ab. Viele der Gäste gingen dann mit zu den 10 neu gelegten Steinen und legten Blumen nieder. Wie ein Hammer Schlag traf es am Karfreitag einige Gottesdienstbesucher. 40 Steine waren geschändet, schwarz übergesprayt worden - In der Stierstraße, ebenso wie in der Fregestra-

ße und in der Wilhelm-Hauff-Straße wurden Steine geschwärzt. Die Mitglieder der Stolpersteingruppe waren entsetzt, wütend und traurig. Sie informierten die Polizei, die schaltete den Staatsschutz ein. Um die Ermittlungen nicht zu behindern, wurde beschlossen, die Steine vorerst nicht zu putzen. Pfarrer Blech von der Phillipuskirche in der Stierstraße legte Blumen vom Altarosterschmuck zu den geschändeten Steinen. Ein paar Steine waren von Anwohnern bereits wieder gesäubert. Dadurch bemerkte die Initiative am Ostersonntag, dass ein neuerlicher Überfall stattgefunden hatte, wiederum waren viele Steine schwarz gesprayt, nun auch in der Handjerystraße. Am Osterdienstag kam die SPD-Abteilung Friedenau mit vielen Helferinnen und Helfern und half beim Putzen aller Steine und der Schwelle.

Ernst Karbe / Bilderbär

### Ein Leben für den Fußball



Staatssekretär Andreas Statzkowski überreicht die Sportplakette des Bundespräsidenten an den 1. Vorsitzenden Hans-Dieter Beuthin

## 100 Jahre 1. FC Schöneberg Berlin 1913

Fortsetzung von Seite 1:

Nach und nach kam das Vereinsleben wieder in Gang, neue Vereine wurden gegründet. In Schöneberg fusionierten 1930 aus den Arbeitersportbünden: Fichte 1919, Arbeiter TSV und Freie Turner Schöneberg, der VfL Schöneberg mit den Abteilungen fürs Turnen, Gymnastik und Wandern, bald dann auch Fußball. Viel Sportliches ist von der Zeit nach dem 1. Weltkrieg bis nach dem 2. Weltkrieg nicht zu erfahren. Einen regulierten Spielbetrieb gab es kaum. In der Wehrmacht war Fußball eine der wichtigsten Ablenkungen, so entstanden in Deutschland sogenannte Kriegsspielgemeinschaften. Nach dem Krieg wurde erst mal von den Alliierten jeglicher Spielbetrieb eingestellt, die Sportplätze beschlagnahmt. Langsam wurden die Bezirksämter beauftragt, einen Sportbetrieb zu regeln. Es gab in ganz Berlin nur 64 kommunale Sportgruppen, so durfte in Schöneberg-Süd der VfL Schöneberg, in Schöneberg Mitte die Schöneberger Spielvereinigung (Spvgg) den Spielbetrieb aufnehmen. 1947 wurde die Sportausübung auf Vereinsebene von den Alliierten freigegeben, ab 1948 erhielten die Schöneberger Vereine Grünes Licht, schon 1950 wurde der Verband Berliner Ballspielvereine neu gegründet. Ein Spielbetrieb konnte stattfinden. In Schöneberg wurde bei der Spielvereinigung eine Jugendabteilung

gegründet, die viele sportliche Erfolge feiern konnte. Hier muss besonders ein Name erwähnt werden: Joachim Salomon. Ich wollte mit ihm ein Interview vereinbaren, er bat um Bedenkzeit, leider ist er mittlerweile im hohen Alter von fast 90 Jahren verstorben. Sicher hätte er von seinen weit über 60 Jahren Vereinsleben vieles erzählen können. Der Höhepunkt für ihn und seinen VfL Fußball-Knabenchor zusammen mit den Schöneburger Sängerknaben war wohl der Auftritt anlässlich der Ehrung der WM-Mannschaft, der Helden von Bern, im Olympiastadion. Er ist der Gründervater des Turniers "Goldener Fußball", noch heute ein Höhepunkt im Berliner Fußballkalender. Sensationell war auch im Jahr 1962, als die Spvgg Schöneberg vor 70.000 Zuschauern Berliner Pokalsieger wurden.

1970 tauchte in Schöneberg wahrlich ein Fußball-Stern auf, verzückte, begeisterte als kleiner Knirps auf den Sportplätzen und erst recht in der Halle die Zuschauer. Es war Pierre Littbarski, mit ihm blühte für sechs Jahre die Jugendabteilung auf. Mit ihm wurde eine sehr gute Mannschaft des öfteren Meister im Feld sowie in der Halle. Wie gut er war, haben noch viele begeisterte Fußballfreunde in ganz Deutschland in Erinnerung. Er wurde Profi und mit der deutschen Nationalelf Weltmeister! Noch heute schwär-

men nicht nur Schöneberger von ihm. Ab 1984 förderte der Verein den Mädchenfußball mit großen Erfolgen - Pokal und Meister in einem Jahr. 1991/92 fand dann die letzte Fusion statt. Aus der Spvgg und dem VfL wurde der 1. FC Schöneberg 1913. Mit dieser Fusion wollte der Verein mit der 1. Mannschaft in die Landesliga aufsteigen. Das haben sie leider knapp verpasst. Gestärkt aus dem Zusammenschluss ging die Jugendabteilung hervor - mit den Jungen und Mädchen, den Frauen sowie den Männer-Seniorenmannschaften. 2002 wurde die Jugendabteilung für ihre sehr gute Jugendarbeit von der Sepp Herberger Stiftung ausgezeichnet. Aktuell nehmen 17 Mannschaften der Jugendabteilung am Spielbetrieb sowie fünf Herren- und zwei Damenmannschaften am Spielbetrieb teil. Die 1. Mannschaft hat zwei Aufstiege in den letzten zwei Jahren geschafft und liegt momentan auf einem guten Platz, ohne Abstiegsorgen.

Vielleicht gelingt es ja dem Verein im Aufwind nach der Jubiläumsfeier viele Kids neu zu gewinnen, in Schöneberg gibt es viele Kinder, der Bezirk ist seit ein paar Jahren mit der geburtenstärkste in Berlin, also an Nachwuchs fehlt es nicht.

Viel Erfolg wünscht

Ernst Karbe / Bilderbär

**Eine starke Gemeinschaft.**

Wir sind mit 150.000 Mitgliedern die starke Mieterorganisation in Berlin.  
Telefon 226 260, [www.berliner-mieterverein.de](http://www.berliner-mieterverein.de)

Beratungszentrum, Walther-Schreiber-Platz, RheinsLäRre 44  
Mo/Mi 10 - 12 Uhr, 17 - 19 Uhr | Di/Do 17 - 19 Uhr | Fr 15 - 17 Uhr  
mit Terminvereinbarung Mo - Sa

Hier zu Hause, **BERLINER MIETERVEREIN**

**Wein, Vin, Vino** Ausgewählte Weine direkt vom Winzer - aus Italien, Frankreich, Deutschland...  
Entdeckungen aus Spanien, Portugal, Chile etc. Wir beraten Sie gern  
- auch für Ihre Feste & Partys. Weinproben - Frei-Haus-Lieferung

Weine am Walther-Schreiber-Platz

**First- oder Secondhand?**



Foto: Christine Sugg

## Kleider machen Leute

Trendy oder eher individuell? Viel und billig oder weniger und teurer? Wieviel Geld kann überhaupt ausgegeben werden? Diese Fragen stellen sich immer wieder beim Kleiderkauf. Denn in Zeiten geringer Löhne und ständiger Wirtschaftskrise bleibt für Kleidung immer weniger im Geldbeutel. Diesem Umstand Rechnung tragend, entstehen auf der Schloßstraße immer mehr Billigläden wie H & M, Pimkie und natürlich Primark. Doch es gibt auch preiswerte Alternativen, wie zum Beispiel die Secondhand Läden.

Für viele junge Menschen ist Shopping ein richtiges und manchmal das einzige Hobby. Früher gingen die Jugendlichen ins Jugendfreizeitheim, das es kaum mehr gibt, heute gehen sie ins Shopping Center und da wollen sie auch kaufen. Außerdem ist es für sie wichtig, modisch gekleidet zu sein, es steigert den Selbstwert, ist ein Zeichen von Zugehörigkeit, man zeigt, dass man sich mit den Trends auskennt.

Die Trends in der Mode wechseln immer schneller, früher gab es eine Herbst/Winterkollektion und eine Frühjahr/Sommerkollektion, heute gibt es ständig neue Kollektionen und ständig einen "Sale" oder "Midseason Sale". Kunden dieser Geschäfte folgen dem Trend, sind auf eine Weise eher "passiv" bei der Kleiderwahl. Ihre Kleidungsstücke sind nach ein paar Monaten einfach "out" oder kaputt.

Für die Kunden eines Secondhand Ladens hingegen gibt es zum Teil ganz andere Prioritäten. Unter dem Begriff Secondhand gibt es mehrere Varianten, sowohl "Kleiderkammern" für Hartz IV Empfänger als auch Läden mit Marken- und Designerkleidung. Mit letzteren beschäftige ich mich in den folgenden.

Die Tatsache, dass ein Kleidungsstück mehrere "Leben" hat und somit lange getragen wird, ist hier von Bedeutung. Das ist jedoch nur dann möglich, wenn es sich um qualitativ hochwertige Kleidung handelt. Diese entspricht bei Secondhand jedoch nicht immer dem neuesten Trend. Doch das ist nicht so wichtig, denn die Käuferin/der Käufer möchte nicht Trends folgen, sondern sich individuell kleiden oder einen persönlichen Stil entwickeln.

In Secondhand Läden gibt es meist viel zu stöbern. Da sind Maße und auch Phantasie gefragt. Denn die Kleidungsstücke können bei Bedarf verändert oder gar ganz neu gestaltet werden. Der Kauf von Secondhand zeugt bei einzelnen Kunden zudem von bewusst nachhaltigem Handeln.

Das Spektrum der Secondhand Läden reicht vom Kleidermarkt Garage, dem Anbieter mit einer riesigen Auswahl an gebrauchter Kleidung, bis zu den kleineren Läden, die zum Teil edle Markenprodukte führen. Das Angebot umfasst alles, vom einfachen T-Shirt bis zum eleganten Abendkleid. Meist findet man dort außerdem Accessoires wie Taschen, Gürtel oder Schuhe. In den größeren Geschäften werden zusätzlich Heimtextilien angeboten. Viele Läden mit hochwertiger Bekleidung sind eher klein und werden von einer oder zwei Personen betrieben. Häufig werden die Kleidungsstücke auf Kommissionbasis verkauft.

Unter wirtschaftlichem Aspekt sichert man durch seinen Kauf die Existenz von kleinen Betrieben oder Einzelpersonen. Kauft man bei den Bekleidungsketten, unterstützt man große Konzerne, häufig grausame Produktionsbedingungen und wird aktiver Teil unserer Wegwerfgesellschaft. Eine andere Form sich preiswert und umweltbewusst anzuziehen

sind Kleidertausch Partys. Da trifft man sich und jeder bringt die Sachen mit, die er nicht mehr tragen möchte. Meist kommt eine große Auswahl an Kleidung zusammen und es wird fleißig getauscht. Dazu gibt es je nach Bedarf Essen und Getränke. Diese Partys können privat im Freundeskreis organisiert werden oder man informiert sich im Internet. Dort werden regelmäßig größere Partys angekündigt, die zum Teil in Läden stattfinden. Auch auf den vielen Flohmärkten wird häufig qualitativ gute und preiswerte Kleidung angeboten.

Wie und wo man sich kleidet entscheidet letztendlich jeder für sich. Wer sich umweltbewusst und mit einer individuellen Note kleiden möchte, hier einige Adressen :

- Kleidermarkt Garage, Ahornstr. 2, 10787 Berlin  
Sehr große Auswahl an Secondhand Kleidung und an Kleidung im Stil der 60er und 70er Jahre (Vintage genannt)
- Silhouette im Farbenreigen, Belziger Str. 19 in 10823 Berlin-Schöneberg :  
Sehr gute Auswahl, gut erhaltene Stücke, häufig Wechsel, viel Markenkleidung zu günstigen Preisen, kompetente Beratung
- Fräulein Anders, Nollendorferstr. 28 in 10777 Berlin-Schöneberg  
Gute Auswahl an hübschen Kleidungsstücken, Designer- und Markenkleidung sowie Vintage
- Feingemacht, Hortensienstr. 12 in 12203 Berlin/ Nähe S-Bhf. Botanischer Garten  
Ausgesuchte schicke Bekleidung für Frauen und Kinder

- Kleidertausch Party:  
[www.klamottentausch.net](http://www.klamottentausch.net)

Christine Sugg

**Mit der Kamera unterwegs**



Die Schloßstraße am Hermann-Ehlers-Platz

Foto: Ernst Hahn

## Berlin um 1950

Fortsetzung von Seite 1:

Eine Auswahl von Abzügen seiner sorgfältig sortierten und aufbewahrten Negative hat die Edition in einem 200seitigen Bildband herausgebracht, Bilder, die zeigen: so war es, so hat Berlin ausgesehen fünf, sechs Jahre nach Kriegsende. „Man dachte, das ist so wie nach dem Dreißigjährigen Krieg und es würde ewig dauern, bis sich das wenigstens ein bißchen wieder normalisiert. Und dann war es ja eine relativ geringe Ewigkeit. Hier im Westen war ja schon 1950 eine relative Normalisierung erreicht, wenn auch natürlich noch alles kaputt war“ schrieb die Schriftstellerin Ingeborg Drewitz im Januar 1986.

**Das „normale Leben“**

Wie kaputt alles war, zeigen die ohne künstlerische Ambitionen aufgenommenen Schwarz-Weiß-Fotos von Ernst Hahn; aber sie führen uns auch die „relative Normalisierung“ vor, von der Drewitz sprach. Der Fotograf hat seine Schnappschüsse in verschiedenen Berliner Bezirken „geschossen“, sie erzählen vom wieder erwachten „normalen“ Leben in der Stadt: einerseits die Zerstörungen (eine Tafel zeigt die Kriegsschäden im Berlin von 1945 mit ihrer Ballung in Mitte und den nordöstlichen Bezirken); dann im nächsten Schritt die von den Trümmerfrauen geputzten Mauersteine, die in Stapeln von je 200 Steinen aufgeschichtet, eine erste Ordnung in den Trümmerwüsten herstellen; Lastkähne fahren den Schutt ab, bringen Baumaterial. Wiederaufbau in West und Ost. Kinder spielen wie eh und je auf der Straße, Menschen spazieren im kahlen Tiergarten, Straßenhändler bieten Seltsames feil. Westberlin hat die Luftbrücke hinter sich und ist auch noch nicht wieder richtig auf die Beine gekommen, es sieht alles noch etwas ärmlich aus. Außer auf dem Kurfürstendamm. Man glaubt es kaum: hier hat schon wieder die

Eleganz Einzug gehalten! Man machte sich fein, Ernst Hahn hat schicke Autos und luxuriöse Schaufensterauslagen festgehalten – die Gleichzeitigkeit des Ungleichen. So wie die Stadt einmal war mit ihren armen und reichen Bezirken, so erstete sie auch wieder. Neu ist die Teilung in Ost und West mit ihren unterschiedlichen Bedingungen, auch sie sind dokumentiert: Westberlin feiert den 1. Mai 1951 auf dem Platz der Republik, Ernst Reuter hält seine flammenden Reden; in Ostberlin trifft sich die Jugend der Welt – die frühen Jahre der Teilung der Stadt, als es noch keine Mauer gab.

**Ein Stück Stadtgeschichte**

Man kann in dem Bildband blättern und die Atmosphäre der Bilder auf sich wirken lassen; man kann aber auch in den verbindenden Texten von Hermann Ebling die Wege Ernst Hahns durch das Berlin der Nachkriegszeit nachvollziehen und die politische Entwicklung der ehemaligen Hauptstadt verfolgen, ergänzt und vervollständigt durch einen historischen Abriss über die Entstehung von Stadtmitte, Cölln und Berlin, sowie literarische und journalistische Berichte aus den letzten hundert Jahren. So ist ein Stück Stadtgeschichte im weitesten Sinne entstanden, ein schönes und interessantes Buch, das uns, die wir die Nachkriegszeit erlebt haben, noch einmal alles in Erinnerung ruft und den nachgeborenen Generationen ein Bild vom alten und vom bombenzerstörten Berlin und seiner Wiederentstehung vermittelt.

Berlin um 1950  
Fotografien von Ernst Hahn  
edition Friedenauer Brücke, 2013

Sigrid Wiegand



## ► Stalking ist kein Kavaliersdelikt!

# Eine verhängnisvolle Affaire

Wahrscheinlich kennt jeder den Film mit Michael Douglas, in dem aus einer Affäre Horror wird, oder die Geschichte aus der Antike, in der Gott Apollon seine Angebetete Daphne liebestoll verfolgt.

„Stalking“ ist englisch und stammt aus der Jägersprache und heißt soviel wie „Anpirschen“. Wenn ein ehemaliger Partner sich ausgenutzt und betrogen fühlt, und dann zu illegalen Mitteln der Vergeltung greift. Illegale Mittel sind alle Mittel, die nicht rechtsstaatlich sanktioniert sind. Diese Belästigungen bestehen insbesondere in der stetigen Überwachung und Beobachtung des Opfers. Dieser Psychoterror kann auch durch Dritte (238,2 StGB) ausgeübt werden. Zunehmend sind auch die Delikte des Cyberstalking, bei dem Intrigen im Internet gesponnen werden. Der Gesetzgeber hat hierzu ein Gesetz geschaffen, um dem Grundsatz treu zu bleiben:

Wo kein Richter, da kein Urteil – Kein Urteil ohne Anhörung der Betroffenen – und keine Strafe ohne Gesetz!

Deswegen wurde der Paragraph 238 StGB 2007 neu in das Strafgesetzbuch aufgenommen, um Stalkingopfern eine Möglichkeit zu bieten, sich vor massiven Nachstellungen rechtlich zu schützen. 2010 gab es bei der Berliner Polizei 2.153 Anzeigen wegen Nachstellung, hierbei ist zu bedenken, dass viele Opfer sich nicht trauen, die Vorfälle zur Anzeige zu bringen. 75% der Anzeigen werden eingestellt. 80% der Stalker waren männlich und ca. 80 % kannten ihr Opfer.

In 50% der Fälle handelte es sich um Expartner. Die TU Darmstadt kategorisiert in Ihrer Tätertypologie 5 Haupttypen:

- als größte Gruppe der zurückgewiesene Stalker
- der „verehrende“ beziehungs-suchende Stalker
- der „vergeltende“ rachsüchtige Stalker
- der kranke psychopathische Stalker
- der gewaltbereite attackierende Stalker

Das Ziel des Stalkers ist es, Macht und Kontrolle über sein Opfer zu erlangen, dies kann von einfacher Kontaktaufnahme bis hin zu subtilem Psychoterror gehen. Das Programm der Polizeilichen Kriminalprävention erwähnt, dass Opfer in ihren Leben massiv beeinträchtigt werden und dies häufig zu schweren Traumata führt. Hier wird auch empfohlen, was man sich gegen Stalking wehren kann. Hierzu gehören konsequentes Kappen der Kommunikationskanäle, aktives Vermeiden persönlicher Begegnungen, Einschalten der Polizei, Umzug. Hilfreich sind auch folgende Websites:

[www.deutsche-stalkingopferhilfe.de](http://www.deutsche-stalkingopferhilfe.de), die kostenlose Seminare für Opfer anbietet  
[www.stalkingforschung.de](http://www.stalkingforschung.de) der Uni Darmstadt  
[www.weisser-ring.de](http://www.weisser-ring.de)  
[www.frauen-gegen-gewalt.de](http://www.frauen-gegen-gewalt.de)  
 Hilfe für Stalker selbst bietet KUB e.V. Stop Stalking in der Albrechtstraße 7, 12165 Berlin-Steglitz

Am 17.04.2013 fand im Roten Rathaus der Fachtag „Stop Stalking“ unter Leitung von

Herrn Ortiz –Müller, mit dem Ziel ein Netzwerk gegen Stalking zu knüpfen, statt. Hier wurde im wesentlichen über eine integrierte Täter- / Opferberatung berichtet. Opfer und Täter werden jedoch zeitlich getrennt beraten. Herr Weber, der Opferbeauftragte des Landes Berlin, wies darauf hin, dass hinter den oben genannten Zahlen Einzelschicksale stehen, und aufwendige Kosten (Rechtsanwälte, Therapeuten, Justizkosten etc.) pro Fall produziert werden. Es ist daher sinnvoll in einem frühen Stadium des Stalkings beiden Seiten rechtzeitig Hilfe anzubieten. Diese Hilfe kann im Rahmen der Beratung die Unterzeichnung einer Schutzklärung vom Täter an das Opfer sein. Die Beratung in Steglitz (ph: 030.39790898) ist kostenlos.

„Erst wenn der Täter aufhört, ist das Opfer nachhaltig geschützt!“

Thomas Geisler

**INTERNET AKADEMIE LEHRBUCH VERLAG**  
**[TEIA]**  
 HEDWIGSTR. 10, 12159 BERLIN

### Lesungen im Verlag

Freitag, 10. Mai, 19.00 Uhr  
**Lesung: Ali Yumusak, Lutz Hunger und Peter Kaul**  
**Rechter Terror in Deutschland**  
 (3. Auflage). Eintritt: 4,00 Euro

Donnerstag, 30. Mai, 19.00 Uhr  
**Lesung: Peter Kaul**  
**Erinnerung an Douaumont**  
 Eintritt: 4,00 Euro

**Um Voranmeldung wird gebeten.**  
 ☎ 367 266 90, ✉ l.hunger@teia.de

## ► Kampagnenstart

# Vattenfall den Stecker ziehen!

heißt es in dem Kampagnenlied des Berliner Energietisches, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, via Volksentscheid die Berliner Stromnetze zu rekommunalisieren. Gleichzeitig soll ein Energiedienstleister her, der allen modernen ökologischen Standards genügt: mit der Gründung eines berlineigenen Stadtwerkes soll das geschafft werden, was der Berliner Energiepolitik bisher misslang: eine Stromversorgung aus dezentralen Quellen und zu 100 Prozent erneuerbar. Dafür ging das Bürgerbündnis Anfang diesen Jahres offiziell in die zweite Runde des Volksbegehrens "Neue Energie für Berlin".

Doch an der Aktion hängt mehr, als nur die reine Stromversorgung: Es ist unsere Abhängigkeit von ihr, die dieses Thema in die Diskussion zwingt. Darum fordert der Berliner Energietisch eine Stärkung der bürgerlichen Mitbestimmungsrechte und demokratischen Kontrolle sowohl über Netze und Stromerzeugung, als auch über die dafür verwendeten Gelder. Finanzielle Transaktionen sollen offengelegt und die nötige Transparenz geschaffen werden, damit der Bürger weiß, wofür er bezahlt. Darüber hinaus zielt das Volksbegehren auch auf die lokale Bindung der erwirtschafteten Gewinne. Diese sollen dann der Stadt zugute kommen und nicht wie bisher in die Taschen einiger weniger fließen.

Warum ist das zur Zeit anders? 1997 wurden mit Hilfe der SPD-Finanzsenatorin Annette Fugmann-Heesing trotz kartellamtlicher Proteste die 50,8 % der Bewag-Aktien, die dem Land Berlin eigneten, an die Großkonzerne Veba, Viag und den US-Konzern Southern Company verschertelt. Durch Weiterverkäufe und Firmenfusionen gelangte die Berliner Energieversorgung in den Folgejahren dann in den Besitz der

Vattenfall Europe AG. Mit ihr hat der Berliner Energietisch einen starken Gegner, auch wenn dieser in den letzten Jahren immer wieder in die Negativschlagzeilen geriet, sei es wegen etlicher, teils verurteilter Störfälle in seinen Kernkraftwerken, sei es wegen häufiger Verstöße gegen Naturschutzauflagen oder wegen des nicht endenden wollenden Baues von Kohlekraftwerken trotz weltweiten CO<sub>2</sub>-Anstiegs. Die Liste der Umweltdelikte des Konzerns liest sich wie die Speisekarte eines Raubtieres und lässt sich noch ergänzen.

Warum also die Vattenfall Europe AG mittlerweile zu den größten Energieversorgern in Deutschland gehört, darüber kann man spekulieren. Mag sein, dass es an den guten Verbindungen zur Regierungsspitze liegt - so betätigte sich Firmenchef Lars Göran Josefsson für einige Jahre als Energieberater der Kanzlerin. Mag auch sein, dass die aktiven Greenwashing-Werbekampagnen der Firma ihre Früchte tragen. Mag aber auch sein, dass es am Verhalten der Verbraucher liegt, die den Absprung hin zu alternativen Ökostromanbietern nicht vollziehen oder aber aus Gründen finanzieller Engpässe nicht vollziehen können.

Wer den Berliner Energietisch unterstützen möchte, hat noch bis zum 10. Juni Zeit. Bis dahin müssen 200.000 Unterschriften gesammelt sein. Dafür sind Unterstützer/innen seit Monaten an markanten Plätzen der Stadtbezirke unterwegs, z. B auf den Wochenmärkten Winterfeldtplatz und Breslauer Platz.

Entsprechende Listen liegen in den Rathäusern aus oder können aus dem Internet geladen werden. Weitere Infos: [www.berliner-energieschicht.net](http://www.berliner-energieschicht.net) oder [www.stadtteilzeitung.nbhs.de](http://www.stadtteilzeitung.nbhs.de)

Tekla Kubitzki

**EINFÜHLSAME BETREUUNG** qualifizierte Pflege seit 1981  
**SCHWERSTKRANKER + STERBENDER**

<b>Sozialstation Friedenau</b> 85 40 19-3 · Bundesallee 50 im Werner Brockelmann Haus Ambul. Palliativpflege (u.a. SAPV)	<b>Hospiz Schöneberg-Steglitz</b> 76 88 31-00 Kantstr. 16 · 12169 Berlin Sterbebegleitung im Stationären Hospiz
<b>Pflegeberatung / Kostenklärung</b> 85 40 19-49 · Bundesallee 50	76 88 31-03 Palliative Beratungsgespräche/ Sozialarbeit
<b>Ambulanter Hospizdienst</b> 76 88 31-04 Ehrenamtliche Sterbebegleitung zu Hause	

**NACHBARSCHAFTSHEIM SCHÖNEBERG** [www.nbhs.de](http://www.nbhs.de)  
 Betreuung - Wohnen - Ernährung - Pflege - Selbsthilfe - Sozialer Dienst

kompetent · verlässlich · zugewandt

**Mechthild Rawert**  
 Bundestag für Europa/Schönberg

kompetent · verlässlich · zugewandt

**SPD**

**Fraktion vor Ort: Dekursionsveranstaltung**

**Gute Arbeit: Gerechte Löhne für alle**

Gute Arbeit ist unser Ziel. Das bedeutet: gerechte Löhne, angemessene Arbeitsbedingungen sowie unbefristete Beschäftigungsverhältnisse. Dazu gehören ein gesetzlicher Mindestlohn und die Eindämmung von Leiharbeit und Minijobs.

Wir laden Sie herzlich zur gemeinsamen Diskussion ein, um die Zukunft der Arbeit für Frauen und Männer gerecht und fair zu gestalten.

**Montag, 13. Mai 2013, 19 Uhr, DGB-Haus, Wilhelm-Leuschner-Saal, Eingang: Kleiststr. 19-21, 10787 Berlin-Schöneberg**

**ANMELDUNG bei Teilnahme:**  
 Mechthild Rawert, MdD: Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin, Tel: 227 / 73 (50), Fax: 227 / 61 210  
[mecchthild.rawert@bundestag.de](mailto:mecchthild.rawert@bundestag.de)  
[www.mechthild-rawert.de](http://www.mechthild-rawert.de)

Die andere Perspektive Idee und Foto: Elfie Hartmann



Das ist doch ... ? Die Glaskuppel der Kaiser Wilhelm Passage in der Schönberger Hauptstraße, Höhe Akazienstraße. Dieser geschichtsträchtige Ort lädt heute nur noch zum Einkaufsummel ein. Links daneben stand nämlich 1892 das alte Schönberger Rathaus bis zur Zerstörung im letzten Krieg. Im März 1920 wurden hier rechtsradikale Soldaten gegen die freigelegte Regenleitung und schossen auf die zum Generstreik versammelten Bürger - so die dort angebrachte Gedenktafel.

Der Mann oder die Stadt im Ohr

Das Wetter ist schön, der Frühling beginnt und schon gibt es wieder etwas Neues in Friedenau (sicher auch woanders). Sie können einen kleinen Spaziergang durch Friedenau machen, das ist ja nicht neu, aber Sie haben Kopfhörer auf, auch nicht ganz neu, aber jetzt kommt das Neue. Der Mann im Ohr erzählt Ihnen alles Wissenswerte über unseren Kiez. Zwei Stunden führt der Mann im Ohr Sie durch kleine und große Straßen unseres Bezirks. Es beginnt 1870, als Friedenau gerade erfunden wurde bis 2010. In 15 verschiedenen Punkten wird die Geschichte Friedenaus betrachtet, sprich Sie hören, was hier oder dort so geschehen ist. Sie erfahren viele interessante Dinge über Historie, über berühmte Persönlichkeiten, die hier lebten, über Nazis und Krieg, über die 50er, über die Gegenwart, und über die Schönheiten von Friedenau. Natürlich kann man die Frage stellen, ist es schöner, besser, informativer und gemütlicher mit einem „Guide“ durch den Bezirk zu spazieren. Mit einer Gruppe zu gehen, Fragen zu stellen etc. Mit dem Kopfhörer ist man vielleicht zu einsam und kann sich nicht mit anderen austauschen. Dafür bestimmen Sie die Zeit selbst, können eine Pause machen, wenn Sie wollen, können allein oder zu zweit gehen und müssen sich nicht dem Tempo einer Gruppe anschließen. Mit dem Kopfhörer kann man auch leicht etwas überspringen, wenn es einen nicht so interessiert, das soll es ja geben. Sicher viele Fragen, die aufkommen. Ich kann es Ihnen nur so beantworten. Ich weiß es nicht, was besser ist. Probieren Sie es einfach aus. Mir hat es Spaß gemacht und ich habe wieder viel gelernt, obwohl ich hier schon so lange wohne. Ein informativer Spaziergang, der einen gesund gedanklich weiter bringt, denn alles weiß man natürlich nicht über seinen Kiez oder wussten Sie z.B. dass im Jahre ... nein, ich verrate nichts. Machen Sie sich selbst auf den Weg. Start ist in der Varziner Straße 4 im Süsskramdealer. Dort kann man tagsüber von 7.30-18 h den Mann im Ohr ausleihen. Der Rundgang mit den Kopfhörern kostet 9,- Euro. Der Rundgang endet auch am Süsskramdealer und als Belohnung gibt es sicher einen guten Café. Viel Spaß. Axel de Roche

Frau Knöttke und das Zeitgeschehen... Geschmackssache Inne Schloßstraße, da kannste ja Studien machen, wennde dich ma'n bißchen umkiekst. Da seh ick neulich 'ne ganze Familie, naja, Mutter mit'n paar halbstarke Kindern, alle mit haufenweise Tüten mit Billichklamotten beladen, Sie wissen schon, komm'se anjächzt, dit ick denke, die brechen zusammen. Und wat machen se? Rufen 'ne Taxe, ham ja Jeld jespirt! Rin mit dit ganze Zeug mit viel Trara und denn lassen se sich inne Polster fallen wie Graf Koks. Is ja okay, könnse ja, hab ick ja janüschd dajehen. Bloß ick würde mir ja lieber 'n bißchen wat Besseres kooften zum Anziehen und denn mitte S-Bahn fahren. Is natürlich Jeschmackssache, kann man nich drüber streiten, jeht mich doch janüschd an, wieso reg ick mich einklich darüber uff? fragt sich Elfriede Knöttke

www.stadtteilzeitung.nbhs.de

www.berlin-friedenau.com Friedenau hat eine tolle Zukunft! Jetzt auch im Internet. Wichtige Neuigkeiten und mehr! Mehrere Neuigkeiten über kreative Veranstaltungen in Friedenau.

Lust auf Neues? Luises Kleidercafé bietet Kleidung aus Zweiter Hand - Neueste Mode und Trends aus der Vergangenheit. Di+Mi 16.30-18 Uhr. Spenerhaus, Leberstr. 7, 10829 B.

Die Stadtteilzeitung bei Facebook: www.facebook.com/stadtteilzeitung

STEUERBERATER Dipl.-Finanzwirt Uwe Hecke E-Mail: Info@Steuerberater-Hecke.de Internet: www.Steuerberater-Hecke.de Für jede Rechtsform: • Steuerberatung • Jahresabschlüsse • Steuererklärungen • Existenzgründungsberatung • Wirtschaftlichkeitsberechnungen • Betriebswirtsch. Auswertungen • Finanzbuchhaltung • Lohn- und Gehaltsabrechnungen • Testamentsvollstreckungen • Nachlass- u. Vermögensverwaltungen • Schenkung- und Erbschaftsteuererklärungen • Rentnersteuererklärungen auch vor Ort! • Vereine



Ismet Prsic Scherben Übersetzerin: Conny Lösch Suhrkamp Verlag 21,95 Euro

Ismet Prsic wurde 1977 in Bosnien-Herzegowina geboren. 1996 wanderte er in die USA aus. Nach einem Studium an der University of California unterrichtet er heute Theater am Clark College in Portland, Oregon. Mit „Scherben“ gelingt ihm ein eindringlicher und erstaunlich reifer Debütroman. Ismet Prsic, nicht der Schriftsteller, aber sein Alter Ego gleichen Namens, ein Junge, der das Theaterspielen liebt, einer der unter dem jugoslawischen Bürgerkrieg leidet, flieht mit Hilfe eines ausländischen Theaterengagements in die USA. Dort heißt er Izzy, liebt Amerika und noch mehr seine Freundin und befürchtet trotzdem, dass diese ihm entgleitet. Izzy/Ismet ist traumatisiert vom Krieg und kein einfacher Zeitgenosse. Quasi als Selbsttherapie schreibt er seine Erinnerungen und Erfahrungen auf.

Dabei entsteht ein hautnahes, ein erschütterndes und grandioses Bild einer Jugend in Bosnien und ein ungewöhnlicher Blick auf diesen alles verändernden Krieg im Herzen Europas.

Es handelt sich hierbei keinesfalls um die typische Betroffenenliteratur, die zwar vielleicht dem Autor hilft aber ganz sicher nicht dem Leser, sondern um ein literarisches Werk von hohem Niveau, das durch seinen anspruchsvollen und kunstvollen Stil fasziniert.

Mit der rätselhaften Figur des Mustafa wird eine zweite Ebene mit eingebaut: Mustafa bleibt in Jugoslawien und wird Soldat, während Ismet in die Freiheit gelangt. Doch wer ist eigentlich Mustafa und wer ist Ismet?

Ein kraftvoller und sehr lebendiger Entwicklungsroman, der uns eine sehr nahe und dennoch eigentümlich ferne Epoche europäischer Geschichte vermittelt. Ein in jeder Beziehung großartiges Buch!

Elvira Hanemann Ihre Buchhandlung in Friedenau am Friedrich-Wilhelm-Platz Bundesallee 77 - 12161 Berlin (030) 8527908 - www.thaer.de

supergünstige Tipps von Frieda Günstig "Knut" im Schaukasten Museum für Naturkunde Invalidenstraße 43, 10115 Berlin bis zum 15.5.13 verlängert Di-Fr 9.30-18.00 h Wo-ende, Feiertage 10-18 h Mo geschlossen, Tel. 2093-8591

Hörgeräte an der Kaiserliche 10 Jahre 2002 - 2013 Wer gut hört, der hat gut Lachen! Unsere Leistungen: • individuelle Beratung • unverbindlicher Hörsystem-Test • Training für Hörgeräteträger • Lärmschuldberatung • Beratung und Versorgung bei Tinnitus • Audiotherapie • kostenloser Hörtest • Hausbesuche • alle Kassen (gesetzl. & privat) • Korrespondenz mit den Krankenkassen an der Kaiserliche RHEINSTR. 21 12161 BERLIN FON 85 40 13 83 www.hoergeraete-berlin.de am Schlachtensee BREISBAUER STR. 1 14129 BERLIN FON 80 10 54 74



## Lernen in Projekten



Foto: Hartmut Becker

## Soziales Lernen an der Teltow-Grundschule

Fortsetzung von Seite 1:

Jede Woche gibt es ein besonderes Motto, zu dem die Schüler den fairen Umgang mit einander üben. Z.B. gab es die „Stop-Woche“, in der mit einer abweisenden Handbewegung trainiert wurde „nein“ zu sagen oder andere daraufhin zu weisen, wann sie zu weit gehen.

Den Klassensprechern wird eine besondere Funktion eingeräumt. Sie führen regelmäßig Gespräche mit der Schulleitung und arbeiten im Schülerparlament mit, wo sie gerade vor kurzem einen Antrag zu Gunsten ihrer Schule durchgesetzt haben.

Doch auch den Bereichen Deutsch, Sport und Kunst wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Deutschunterricht wird durch verstärkte Teilungsstunden gefördert. Daneben gibt es Lesepatronen und eine Kooperation mit der Stadtbibliothek. Ja, sogar für die Eltern werden Deutschkurse in dieser Schule angeboten von der VHS.

Neben dem regulären Sportunterricht werden regelmäßig Sportfeste organisiert. Es gab auch schon Sponsoren-Läufe, an denen alle Schüler, Lehrer und Eltern teilnehmen konnten. Und es gibt das

Projekt „Bewegte Pause“, das von der Humboldt-Universität begleitet wird. Dabei werden den Kindern zwischen den Unterrichtsblocken von den Sportlehrern unterschiedliche Bewegungsangebote gemacht. Außerdem hat die Schule eine Fachfrau für Psychomotorik engagiert, die ganz speziell mit einigen Kindern arbeitet. Zusätzlich stehen der Teltow-Grundschule finanzielle Mittel aus dem Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ zur Verfügung. Hier sollen die Kinder Kunst aus unterschiedlichen Bereichen wie Tanz, Theater oder Bildende Kunst erfahren. Jedes Jahr erarbeitet sich jede Klasse ein Thema in unterschiedlicher Art und Weise. Entweder kommt ein Künstler in die Schule oder die Klasse geht aus der Schule raus in ein Museum oder Theater. Am Ende werden die Ergebnisse der Projektwoche dann präsentiert. In diesem Jahr ist der große Tag der Präsentation der 31.5. und das Thema wird sein „Reise um die Welt“.

Die Teltow-Grundschule bietet aber auch Arbeitsgemeinschaften an, die speziell die leistungsstarken Schüler fördern. Dabei handelt es sich meist um Themen aus dem naturwissenschaftlichen Be-

reich. Und als die Stiftung Verbraucherschutz anfragte, ob sie die Pressekonferenz über ihre Zusammenarbeit mit der Bundesministerin Aigner in der Teltow-Grundschule abhalten könnte, sagte die Schulleiterin gerne zu. Bei dieser Gelegenheit konnten die Kinder die Bundesministerin mit ihrem Wissen über Obst aus dem Umland und die Produktion von Billig-Textilien beeindrucken. Einige Vertreter der Schülerzeitung durften sogar die Bundesministerin interviewen, gleichgestellt neben den Vertretern der großen Tagespresse.

Zu sagen, die Teltow-Grundschule hätte viele Schwerpunkte, trifft hier eigentlich nicht zu. Die Schule hat ein so vielseitiges, breitgefächertes Angebot an Aktivitäten und Projekten, dass alle Schüler, auch und gerade die, die keine besonderen Talente haben oder Schwerpunkte suchen, angesprochen werden. Die Schulleiterin, Frau Schendel, hat im Laufe der Zeit einen bunten Strauß an Projekten gebunden.

Teltow-Grundschule, Feurigstr. 57, 10827 Berlin, Tel.: 90 277 71 60

Christine Bitterwolf

## Aus dem Archiv Schöneberg/Friedenau



Foto: Noten und Liedtext „komm lieber Mai und mache“ KV 596 Mozart/Overbeck

## „Komm lieber Mai und mache..“ (Mozart)

Über die „Sangeslust“ der preussischen Schulbehörde 1912!

Passend zur Zeichnung „Oase – Komm lieber Mai und mache“ unserer Künstlerin Elfie Hartmann findet der „Archiv-Reporter“ die kaiserlich-behördliche musikalische Ergänzung zum Thema Mai aus dem Jahr 1912 (Quelle: Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen, Jahrgang 1912, Auszug aus den Seiten 623 -626):

„.....Von den Liedern, deren Einübung durch unsere Verfügung vom 13. April 1887 II A 3776 für die Volksschulen unseres Bezirkes angeordnet worden ist, haben sich einige als wenig beliebt erwiesen, während andererseits in diesem Liederverzeichnis manche schönere neuere Lieder nicht enthalten sind. Wir haben daher den Liederkanon geändert und bestimmen hierdurch, daß in Zukunft die unten folgenden als Pflichtlieder bezeichneten Lieder in unseren Volksschulen an erster Stelle zur Einübung gelangen ... Das auch im Gesangsunterricht anzustrebende selbständige Können läßt sich aber nur dadurch erreichen, daß die Kinder schon vom zweiten Schuljahr ab und durch planmäßige Übungen zum Singen nach Noten angeleitet werden. Auf solche Übungen ist von jeder Gesangsstunde das erste Viertel zu verwenden ... Bei der Aufstellung des Kanons ist auch Rücksicht auf den Tonumfang der Lieder genommen worden. Die beiden ersten Jahrgänge weisen nur solche Lieder auf, die sich in der Sechserreihe bewegen. Die Lieder des dritten und vierten Jahres haben den Umfang einer um eine Tonstufe nach unten und oben erweiterten Oktave, während die folgenden Lieder mit Rücksicht auf die natürliche Zunahme des Stimmumfangs der Kinder den bisherigen Tonumfang überschreiten.“

Übrigens: Das Lied „Komm lieber Mai und mache...“ hat Mozart am 14. Januar 1791 in Wien komponiert. Im Köchel – Verzeichnis ist es die Nummer KV 596 („Sehnsucht nach dem Frühling“). Das musikalische Thema wurde von Mozart zuvor im 3. Satz seines letzten Klavierkonzerts KV 595 ausgeführt, und es hat ihn offenbar so sehr begeistert, dass er daraus dieses wunderbare Kinderlied komponiert hat.

Damit die eingeübten Lieder, insbesondere diejenigen, die auch der Erwachsene noch gern singt, als unverlierbares Eigentum mit ins Leben gehen, werden im letzten Teile jeder Gesangsstunde mindestens zwei dieser Lieder zur Wiederholung und festen Einprägung gesungen. Besonderen Wert legen wir darauf, dass jedes Kind alle Strophen jedes geübten Liedes genau auswendig kennt; bei längeren Liedern genügen in der Regel drei Strophen.... (Anmerkung: Es folgt die Liste für Schuljahre 1-8).

Für das 4. Schuljahr werden u.a. angeordnet: „1. Komm lieber Mai - .....- 6. O du fröhliche, o du selige - ..... 8. Freut euch des Lebens (kann bei ungünstigen Schulverhältnissen weggelassen).“

Danach erscheinen Ersatz- und Auswahllieder für das dritte und vierte Schuljahr in der Liederliste. Folgerichtig findet sich das andere Volkslied „Der Mai ist gekommen ...“ wegen des größeren Tonumfangs als die Nummer 1 erst für das 5. Schuljahr.

Mit Freude liest man ja heutzutage, dass die Schulbehörde damals großen Wert auf den selbständigen Erwerb von Können und verschiedenster Kompetenzen legte und dafür auch hinreichend Unterrichtszeiten einräumte. Ach wie war sie doch schön, die Zeit damals; oder ???

Übrigens: Das Lied „Komm lieber Mai und mache...“ hat Mozart am 14. Januar 1791 in Wien komponiert. Im Köchel – Verzeichnis ist es die Nummer KV 596 („Sehnsucht nach dem Frühling“). Das musikalische Thema wurde von Mozart zuvor im 3. Satz seines letzten Klavierkonzerts KV 595 ausgeführt, und es hat ihn offenbar so sehr begeistert, dass er daraus dieses wunderbare Kinderlied komponiert hat.

Hartmut Ulrich

## Die Bezirksverordneten haben beschlossen

### Sporthalle Illstraße wird nach Winfried Gravenstein benannt

Die Sporthalle in der Friedenauer Illstraße wird nach dem langjähri-

gen Vorsitzenden des Friedenauer TSC, Winfried Gravenstein,

benannt. Dies hat die Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg in ihrer letzten Sitzung beschlossen und so dem Wunsch des Friedenauer TSC entsprochen.

Winfried Gravenstein, der auch lange Zeit stellvertretender Vorsitzender des Bezirkssportbundes war, war im April 2012 überraschend verstorben.

## Wollmann Antiquitäten

am Breslauer Platz

Schwerpunkt Weichholzmöbel  
anspruchsvoll und wertbeständig

Hedwigstr. 1 · 12159 Berlin  
www.antikmoebel-wollmann.de  
Tel. 850 755 66



► Kirche und Menschen



Priester Dragan Sekulic

Foto: Axel de Roche

## Die serbisch orthodoxe Kirche in Tempelhof

Ich möchte in dieser neuen Reihe der Stadtteilzeitung nicht über die Verschiedenheit der Konfessionen, der Gottesdienste, der Rituale der verschiedenen Kirchen und des Glaubens schreiben, sondern über einzelne Menschen, die in diesen verschiedenen Kirchen arbeiten, leben und viel Gutes in ihrer Gemeinde tun. Es geht also um Christen, katholisch, evangelisch wie orthodox, Juden und Moslems. Beschreiben möchte ich Ihnen, liebe Leser, Priester, Pfarrer und Vorstände der verschiedenen Glaubensrichtungen in unserem Kiez

Beginnen will ich heute mit dem serbisch orthodoxen Priester Dragan Sekulic. Er ist einer von vier Priestern der Gemeinde in der Holzmannstrasse in Tempelhof.

Herr Sekulic ist Priester der serbisch orthodoxen Kirche. Seit 1990 lebt er in Berlin und ist seit 2008 der verantwortliche Priester in Tempelhof, er ist verheiratet, hat 4 Kinder. Er betreut eine Gemeinde von rund 8000 Serben. Man schätzt, dass es in Berlin fast 150.000 Orthodoxe Gläubige gibt, die sich aus den verschiedenen Völkern wie Russen, Serben, Rumänen, Griechen und andere Volksgruppen zusammensetzen. Die stärkste Gruppe ist sicher die russische Gemeinde. Die Kirche für die Serben in Tempelhof gibt es seit 2008.

Hat ein christlich serbisch orthodoxer Priester eigentlich etwas anderes zu tun als seine deutschen „Kollegen? Ja und nein muss man sagen. Er hat sicher auch Aufgaben, wobei es nur einen Friedhof für die serbisch orthodoxen Christen gibt und der ist in Reinickendorf. 98 % der serbisch orthodoxen lebt übrigens in dem früher sogenannten Westberlin.

Was sicher völlig anders ist, sind die Gottesdienste in Wohnungen. Der Priester geht in diesem Fall nicht zu Kranken und Gebrechlichen, die es sicher auch gibt, sondern er geht an bestimmten Tagen in die Wohnungen, weil jede Familie einen Schutzpatron hat und dem Schutzpatron zu Ehren gibt es einen Gottesdienst. Der Schutzpatron jeder Familie hat einen Namen, den die Familie meist schon seit Generationen hat. Vielleicht kann man es mit dem Namenstag vergleichen.

Der Priester hilft auch oft und gern bei bürokratischen Schwierigkeiten, wenn die Bürger mit Formularen nicht zu Recht kommen. Auch bei Konflikten innerhalb der Familie wird er gerufen, um zu schlichten.

Die Gemeinde besteht aus meist jüngeren Menschen, da die Älteren oft wieder zurück in ihre Heimat gehen. Die Jüngeren wollen lieber in Berlin bleiben.

Die Gemeinde in Tempelhof hat einen sehr engen Zusammenhalt,

feiert oft und gern, ist aber auch sehr gläubig und besucht ihre schöne Kirche gern und oft. Die Gemeinde hat diese Kirche in Tempelhof von der evangelischen Kirche 2008 gekauft. Es gibt also hier keinen Besucher-Rückgang. Ganz im Gegenteil. Die Gottesdienste in Tempelhof werden immer von 200–300 Menschen besucht. An hohen Feiertagen werden es sogar bis zu 4000 Menschen. Selbstverständlich hat auch diese Gemeinde einen eigenen Chor. Die Gläubigen müssen übrigens keine Kirchensteuer bezahlen und die Kirche lebt von Spenden und Verkäufen von Kerzen, Büchern und anderen Dingen, die man als Gläubiger gern hat.

Herr Sekulic organisiert auch Reisen nach Jerusalem und zum heiligen Berg in Athos / Griechenland. Auch Nichtorthodoxe können gern am Gottesdienst in der Holzmannstrasse 34 in Tempelhof teilnehmen.

Axel de Roche

► Kurioses in Friedenau

## Friedenauer Kompostmuseum

Jeder, der mal seinen Garten umgräbt, wird überrascht, welche "Schätze" da immer mal zum Vorschein kommen. Den Bewohnern der Gosslerstraße 5 erging es ebenso, auch sie gruben so manch kuriose Dinge aus beim gemeinsamen Gärtnern. 1995 gründeten sie das Friedenauer Kompostmuseum. Sie stellten in einer Vitrine im Hausflur gefundene - vornehmlich kleinere Haushaltsutensilien aus, wollen es für die Nachwelt erhalten. Führungen gibt es noch

keine, doch eine Arztpraxis im Haus ermöglicht oft den Zutritt ins Haus. Vielleicht demnächst auch in der Langen Nacht der Museen.

Ernst Karbe / Bilderbär

► Die Welt umstricken



Hier vor der Taunusstraße 3/4 waren noch unbekannte Künstler aktiv. Foto: Hartmut Becker

## Guerilla Knitting goes Kiez

In der Stubenrauchstraße sitzen Frauen in geselliger Runde bei Wein und Snacks vor dem Laden UNSER und genießen strickend den milden Abend. Seit dem letzten Herbst trifft sich hier eine lockere Gruppe von 10-12 Strickrückeherinnen, die, statt frierende Angehörige in Wolle zu wandern, lieber kuschelige Spuren im öffentlichen Raum hinterlassen wollen. Der Trend zum „Urban Knitting“ kommt wenig überraschend aus den USA, genauer direkt aus Houston, und fand über England und Spanien seit 2010 auch in Deutschland, zunächst in Großstädten zahlreiche Aktivistinnen und Freunde. Mittlerweile sollen auch Kleinstädte unter Dörfern bereits unter Strick stehen. Zum umstrittenen Projekt „Stuttgart 21“ wurde am dortigen Bahnhof sogar politisch motiviert strickend Stellung genommen. Das subversive Strickvergnügen scheint ansteckend zu sein und wird gern als weibliche Alternative zum Graffiti verstanden. Liebevoll angelegt, schön und mit seiner fröhlichen Farbigkeit die Stimmung der Betrachter - aufhellend, entwickelte es sich als besondere Form von Street Art, die sich sogar rückstandslos wieder entfernen ließe, wenn es denn jemand für erforderlich hielt. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: Strick ist sogar winterhart und bewirkt Gutes. So betrachtet ein erfahrener Kriminologe aus Leicester die Verhäkelung öffentlicher Objekte in Parks und auf Plätzen sogar als Beitrag zur Reduzierung von Kriminalität. Nachbarschaftliches Engagement und mehr Aufmerksamkeit erhöhe das Gefühl der öffentlichen Sicherheit. Alltagspraktischen Konstruktivismus nenne ich das, typisch weiblich eben. Unsere Friedenauer Strickschaffenden, die nach Laterne, Baum und Fahrrad, einem Hingucker, der sogar in der U-Bahn als Bild des Tages im „Berliner Fenster“ zu sehen war, derzeit die Sitzbank vor dem Laden kreativ umwollen,

wurden bereits zu Höherem berufen. Ein Kurator schlug sie zur Teilnahme an der Kunstausstellung „Triennale“ in Bingen 2014 vor. Die Planungs- und Findungsphase für die Aktion im Mai nächsten Jahres ist bereits in vollem Gange und so manches Wollgut bäumt sich schon aufgeregt neben erwartungsvoll klappernden Stricknadeln in seinem Körbchen auf.

Bitte bewahren Sie Ruhe, wenn Sie von „Yarn Bombing“ oder „Radical Stitching“ überrascht werden. Nimmt sich die Begriffswahl auch eher martialisch aus, so steckt dahinter doch stets eine weiche Masche. Persönlich sehr gespannt bin ich allerdings darauf, ob das Motto „Claim Your City“ in Berlin Schule machen wird. Ich sehe bereits unsere gute, alte „Goldelse“ vor meinem inneren Auge, wie sie in schwindelnder Höhe mit Strickmützchen und Pulswärmern dem Berliner Winter tapfer trotzt. Und wenn dann der scharfe Ostwind unter ihre wolle Stola fährt, könnte man beinahe ihre goldenen Flügel zittern sehen.

Die offene Friedenauer Strickgruppe trifft sich an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19 Uhr unter dem Motto „lieber gut stricken als schlecht fernsehen“ vor dem „unser - Laden für Dinge und Anlässe“ in der Stubenrauchstraße 46 Ecke Südwestkorso. Strickenthusiastische Frauen und Männer sind herzlich zum Mitwirken eingeladen.

Sibylle Schuchardt

# Muttertag-Spezial

## WARUM FEIERN WIR DEN MUTTERTAG?

Wir feiern den Muttertag, weil unsere Eltern immer für uns Kinder da sind und alles für uns machen. An diesem Tag können wir unseren Müttern dafür danken und schenken ihnen eine Kleinigkeit als Zeichen unserer Liebe.

## DAS SCHENKEN WIR UNSEREN MÜTTERN:

Blumen, Pralinen, Schokolade, gemalte Bilder, eingerahmte Fotos von uns und unseren Geschwistern, einen Erholungsgutschein und dann darf sie sich ausruhen und muss den ganzen Tag nichts machen, ein Gedicht und einen Kuss

## TIPPS:

Die schönsten Blumen gibt es im Blumenladen auf dem Dürerplatz und im S-Bahnhof Berlin Schöneberg.

## UNSERE MUTTERTAGSGLÜCKWÜNSCHE

Liebe Mama,  
alles Gute zum Muttertag. Du  
bist die Allerbeste!  
Dein Pascal (10)

Mama, ich habe dich ganz doll  
lieb, weil du dich immer um  
mich kümmerst!  
Dein Deniz (9)

Mama, du bist die Allerbeste.  
Du bist immer für mich da.  
Dein Hassan (12)

Liebe Mama,  
ich mag dich. Danke, dass du  
meine Wäsche wäschst und im-  
mer Essen machst. Ich liebe dich!  
Dein Kevin (7)

Liebe Mama,  
ich liebe dich!  
Dein Justin (9)

Mama, ich mag dich soo doll  
und ich wünsche dir einen  
schönen Muttertag!  
Deine Zeinab (9)

Liebe Mama,  
ich mag dich sehr und ich liebe  
dich! Ich danke dir dafür, dass  
du dich immer um mich küm-  
merst und ich bedanke mich  
dafür, dass du immer für mich  
und meine Geschwister kochst.  
Danke, dass du immer da bist.  
Deine Riem (9)

## ANLEITUNG FÜR EINE SCHÖNE MUTTERTAGSKARTE:

Du benötigst:

- eine Herz-Schablone
- (die findest du u.a. im Internet oder fertigt sie selbst an)
- einen Bleistift, Bunt- und/oder Faserstift zum Gestalten
- und eine Schere
- rotes Tonpapier

Los geht's:

1. Lege dir alle benötigten  
Materialien zurecht.



2. Zeichne mit dem Bleistift die  
Herzschablone auf dem roten  
Tonpapier nach.



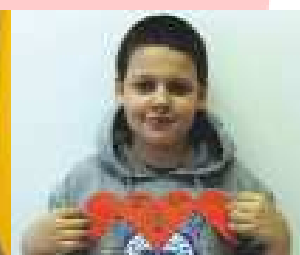
3. Anschließend schneidest du  
das Herz mit einer Schere ganz  
ordentlich aus.



4. Du hast jetzt ein Herz und  
jeweils links und rechts davon  
eine Herzhälfte. Die beiden  
Herzhälften werden nun nach  
innen geklappt.



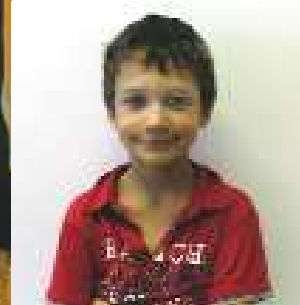
Deine Karte ist so gut wie fertig.  
Jetzt muss sie nur noch be-  
schrieben werden.  
Wie wäre es mit einem eigenen  
Gedicht oder ein paar lieben  
Worten an deine Mama!?



Deniz (9)



Justin (9)



Kevin (7)

Riem (9), Zeinab (9), Hassan (12) und Pascal (10)